

3. Allzufrüh und fern der Heimat mußten hier sie ihn begraben, während noch die Jugendlocken seine Schultern blond umgaben.

4. Und am Ufer des Busento reichten sie sich um die Wette; um die Strömung abzuleiten, gruben sie ein frisches Bette.

5. In der wogenleeren Höhlung wühlten sie empor die Erde, senkten tief hinein den Leichnam, mit der Rüstung auf dem Pferde.

6. Deckten dann mit Erde wieder ihn und seine stolze Habe, daß die hohen Stromgewächse wüchsen aus dem Heldengrave.

7. Abgelenkt zum zweiten Male, ward der Fluß herbeigezogen; mächtig in ihr altes Bette schäumten die Busentowogen.

8. Und es sang ein Chor von Männern: „Schlaf in deinen Helden-
ehren!

Keines Römers schüßde Habucht soll dir je dein Grab versehren!“

¶ 9. Sanger's, und die Lobgesänge tönten fort im Gotenheere.
Wälze sie, Busentowelle, wälze sie von Meer zu Meere!

142. Die Schlacht auf den Catalaunischen Feldern.

Reinhold Bahmann.

Zu Ströme der Völkerwanderung. Dresden-Leipzig. S. 126.

Weit und breit erklang im Reiche der Goten das Heerhorn. Boten jagten die Heerstraßen entlang, die waffenfähige Mannschaft zum Kriegsdienst in König Theodorichs Namen zu entbieten und im Volke die Kunde zu verbreiten: „Die Hunnen kommen, die Hunnen kommen und an ihrer Spitze König Attila, die Gottesgeißel!“ Wer jemals das Schwert geschwungen, der griff jetzt zu den Waffen. Von der Wand nahm er den rostigen Panzer, den zerschrotene Schild, den vielleicht sein Ahne bei Adrianopel oder vor Rom getragen hatte, und begann daran zu reiben und zu bessern. Aus dem Winkel zog er den Wurfspieß und das lange Schlachtschwert und prüfte dessen Schneide, ob sie scharf genug sei, eines Hunnen Schädel zu spalten. Wohin man sah, allüberall erblickte man gewappnete Männer mit kampfeslustigen Mienen und frohem Mute zum Heerbann König Theodorichs ziehen. Aber nicht nur in dem Westgotenreiche, nein, im ganzen Lande Gallien und an den